

POLITISCHER ZIRKEL DER FDJ IM SCHULJAHR 1953/54

Die deutsche Jugend aktiver Erbauer eines einheitlichen demokratischen und friedliebenden Deutschland

II. TEIL



Politischer Zirkel der FDJ im Schuljahr 1953/54

Thema

Die deutsche Jugend, aktiver Erbauer eines einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschland

II. TEIL

VERLAG JUNGE WELT

HYMNE DER DEMOKRATISCHEN WELTJUGEND

Text: L. Oschanin — Musik: A. Nowikow

Freie Nachdichtung: Walter Dehmel

Jugend aller Nationen!
Uns vereint gleicher Sinn, gleicher Mut!
Wo auch immer wir wohnen,
unser Glück auf dem Frieden beruht.
In den düsteren Jahren
haben wir es erfahren:
Arm ward das Leben!
Wir aber geben
Hoffnung der müden Welt!
Unser Lied die Ländergrenzen überfliegt:
Freundschaft siegt! Freundschaft siegt!
Über Klüfte, die des Krieges Hader schuf,
springt der Ruf, springt der Ruf:
Freund, reih dich ein,
daß vom Grauen wir die Welt befrei'n!
Unser Lied die Ozeane überfliegt:
Freundschaft siegt! Freundschaft siegt!

Schmerzhaft brennen die Wunden,
nun der Haß neuen Brand schon entfacht.
Denn wir haben empfunden:
Bitt'res Leid hat der Krieg uns gebracht.
Junger Kraft wird gelingen,
Not und Furcht zu bezwingen,
Licht soll es werden
ringsum auf Erden!
Zukunft, wir grüßen dich!
Unser Lied . . .

Unsre Herzen erglühen,
und den Schwur wiederholt jeder Mund:
Rastlos woll'n wir uns mühen,
daß kein Feind mehr zerschlägt unsern Bund.
Brüderliche Gedanken
überwinden die Schranken.
Reicht euch die Hände,
nun sich vollende:
Glück der Gemeinsamkeit!
Unser Lied . . .

Das Vermächtnis der jungen Kämpfer gegen Faschismus und Krieg

März 1933. Die ersten Strahlen der Frühlingssonne erwärmen die steinernen Häusergebirge Berlins. Der zarte, silbriggrüne Flor junger Knospen breitet sich über die Anlagen und Alleen der Stadt. Junge Mädchen wagen sich bereits in Frühlingskleidern aus dem Haus und machen die Straßen bunt und lustig. Das Lachen junger Menschen erfüllt die alte, in jedem Frühling wieder junge Welt.

Aber hinter diesem Lachen lauert bereits das Weinen von Millionen Müttern: Die Kolonnen Hitlers schicken sich an, die Welt unter ihren Marschtritten zu zerstampfen. Seit dem 30. Januar haben in Deutschland die Faschisten die Macht und wollen sie nun in der ganzen Welt haben.

Faschismus bedeutet Krieg! Das weiß Grete Walther, darum steht sie als Mitglied des Zentralkomitees des Kommunistischen Jugendverbandes in den ersten Reihen der Kämpfer gegen den Faschismus.

Ihr Lachen — das Lachen eines lebenssprühenden 22jährigen Mädchens, welches von seinen Gefährten und Gefährtinnen in zärtlicher Zuneigung „Pferdchen" genannt wird — klingt nicht mehr durch diesen Frühling.

SS-Schergen fesselten ihre Hände — die Treue zur Sache des Friedens und der Demokratie und zu ihren Mitkämpfern verschließt ihr aber die Lippen, über die trotz der grausamsten Mißhandlungen kein Laut mehr dringt.

Grete Walther blieb der Sache der Arbeiterklasse und ihrer Jugend treu bis in den Tod.

So wie die junge Arbeiterin Grete Walther kämpften junge Deutsche der verschiedensten Berufe, Konfessionen und weltanschaulichen Richtungen gegen ihren gemeinsamen Feind — den Faschismus.

Wie kam es, daß der Faschismus in Deutschland an die Macht kommen konnte?

Immer unverhohlener drängten die Herren von Kohle und Stahl in den Jahren um 1930 auf die Vorbereitung eines neuen Krieges, der auf Kosten und mit dem Blut der Werktätigen ihnen ihre Profite vergrößern und ihnen die Vormachtstellung in der Welt sichern sollte.

Immer mächtiger wurde aber auch der Einfluß der Kommunistischen Partei, die die Arbeiterklasse und die übrigen Werktätigen zum Kampf gegen die Kriegspolitik mobilisierte. Die Arbeiterklasse war nicht mehr gewillt, unter den damaligen Bedingungen des Hungers, der Verelendung und der Kriegsvorbereitungen der Imperialisten weiterzuleben, sie erhob sich zum Kampf.

Diesen Kampf der Arbeiterklasse beantwortete die Bourgeoisie mit den brutalsten und aggressivsten Mitteln der Monopolherren, mit faschistischen Mitteln, um den Zusammenbruch ihrer kapitalistischen Gesellschaftsordnung hinauszuzögern, die Ausbeutergesellschaft vor dem Ansturm des Volkes zu schützen. Die Rüstungsgewaltigen von Rhein und Ruhr entschlossen sich, auch den letzten Schein angeblicher Demokratie zu vernichten. In Hitler fanden sie den Mann, der bereit war, mit den Mitteln der Lüge, des Terrors und des Krieges ihre, die Positionen des Kapitalismus zu festigen und die Welteroberung im Auftrage der Krupps, Stinnes, Pferdmenges und vieler anderer vorzubereiten. Dabei halfen ihnen aktiv die rechten Führer der SPD und der Gewerkschaft, die das Zustandekommen der Aktionseinheit der Arbeiterklasse, um welche die KPD unter Ernst Thälmanns Führung kämpfte und die den Sieg der Arbeiterklasse bedeutet hätte, sabotierten. Sich über Recht und Verfassung hinwegsetzend, berief der ostpreußische Junker und Militarist Hindenburg am 30. Januar 1933 Hitler zum Reichskanzler. Mit Hitler trat an die Stelle der bürgerlichen Scheindemokratie das System der brutalen faschistischen Diktatur.

Walter Ulbricht kennzeichnet dieses Regime folgendermaßen:

> *„Der Faschismus ist die unmittelbare Diktatur des Finanzkapitals unter dem Deckmantel der gemeinsamen Volksinteressen. Die faschistische Diktatur wird ausgeübt durch strikte Zentralisation und Militarisierung der Staatsgewalt und stärksten Ausbau des Unterdrückungsapparates der Bourgeoisie mit Hilfe der faschistischen Organisationen und der Einspannung des sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsapparates und anderer Organisationen in den Dienst der faschistischen Diktatur."*

Die Bestrebungen Ernst Thälmanns, Anfang 1933 den Generalstreik auszurufen, um den an die Macht gelangten Faschismus zu stürzen, hintertrieben die rechten Führer der SPD und der Gewerkschaften und machten sich dadurch mitschuldig, daß der Hitlerfaschismus seine blutige Fratze über Deutschland und später über den größten Teil von Europa erheben konnte.
Durch den Staatsstreich zur Macht gelangt, begannen die Nazis eine wütende Verfolgung aller aufrechten Deutschen, in erster Linie der Kommunisten. Mit einer großangelegten Lügenpropaganda fielen sie über die KPD her und warfen Tausende aufrechter Arbeiter und Arbeiterfunktionäre in die Gefängnisse, Zuchthäuser und Konzentrationslager.

Am 3. März wurde Ernst Thälmann verhaftet, die Kommunistische Partei Deutschlands verboten, und wenige Monate später wurden auch die Gewerkschaften und die SPD aufgelöst.

Ihre Kriegsvorbereitungen umgaben die Faschisten mit einer ungeheuerlichen Hetze gegen die Sowjetunion. Die gesamte Industrie wurde in den Dienst der Aufrüstung gestellt. Die Ausbeutung der Arbeiter nahm immer brutalere Formen an. Unter dem Motto: „Kanonen statt Butter!" vergrößerte der Faschismus das Elend der Arbeiter und steigerte die Profite der Rüstungsherren. Jegliche Form des Widerstandes gegen ihren Kriegskurs beantworteten die Faschisten mit grenzenlosem Terror. Massenverhaftungen und Judenpogrome waren an der Tagesordnung.
Trotz aller Verfolgungen beugten sich die besten Söhne und Töchter des deutschen Volkes nicht.
Ernst Thälmann war während der Zeit seiner elfjährigen qualvollen Haft das leuchtende Vorbild, der ständige Kraftquell der antifaschistischen Widerstandskämpfer. Mit allen Mitteln versuchten die Faschisten, Thälmann in die Knie zu zwingen. Sie quälten und folterten ihn, versuchten ihn zu bestechen, doch er blieb der Sache des deutschen Volkes und der Arbeiterklasse treu. Als man Thälmann 1941 von dem Überfall der Faschisten auf die Sowjetunion berichtete, rief er seinen Folterknechten zu: „Stalin bricht Hitler das Genick!" Niemals gab Ernst Thälmann den Glauben an sein Volk und die Arbeiterklasse auf.

Kurze Zeit noch vor seinem Tode schrieb er an einen jungen Kerkergenossen: *„Mein Volk, dem ich angehöre und das ich liebe, ist das deutsche Volk, und meine Nation, die ich mit großem Stolz verehre, ist die deutsche Nation, eine ritterliche, stolze und harte Nation ... Mein Leben und Wirken kannte und kennt nur eines: Für das schaffende deutsche Volk meinen Geist und mein Wissen, meine*

Erfahrungen und meine Tatkraft, ja mein Ganzes, die Persönlichkeit zum Besten der deutschen Zukunft für den siegreichen sozialistischen Freiheitskampf im neuen Völkerfrühling der deutschen Nation einzusetzen."

Am 18. August 1944 erschossen die Nazis Ernst Thälmann im KZ Buchenwald und verbrannten seine Leiche.

Die von Ernst Thälmann erzogene proletarische Jugend bestand die Prüfung im Kampf gegen den Faschismus in Ehren.

Einer unter den vielen jungen Helden ist Konrad Blenkle, ein nie ermüdender aktiver Kämpfer gegen Unterdrückung, Faschismus und Krieg. Mit 18 Jahren wirkte er aktiv in der Arbeiterbewegung. Mit Beharrlichkeit erweiterte er ständig sein überlegenes Wissen, das er sich mühsam erarbeitet hatte. Als 23jähriger wurde Konrad Blenkle Vorsitzender des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands und mit 26 Jahren jüngster Abgeordneter des deutschen Reichstages. Die Wegbereiter der Hitlerdiktatur, die reaktionären Politiker der Weimarer Republik, verfolgten den Führer der deutschen Jungarbeiter, stellten ihn vor Gericht und verurteilten ihn im Jahre 1932 zu eineinhalb Jahren Festungshaft.

Vier Wochen vor dem Machtantritt der Faschisten wurde er entlassen. Er nahm sofort die aktive Tätigkeit gegen den Faschismus auf. In den folgenden Jahren leitete Konrad Blenkle mit anderen Genossen die illegale Arbeit des KJVD in Deutschland und in den angrenzenden Ländern. Vorübergehend wurde er von der Schweizer Polizei verhaftet und fiel später der Gestapo in dem von den Nazis besetzten Dänemark im Jahre 1941 in die Hände. Die Nazijustiz verurteilte ihn zum Tode. Am 20. Januar 1943, in jenen Tagen, als junge deutsche Soldaten vor Stalingrad sinnlos verbluteten, wurde der aufrechte Antifaschist Konrad Blenkle von den nazistischen Henkern ermordet.

Das Vermächtnis, das Konrad Blenkle in einem Brief an sein einziges Kind hinterließ, galt nicht nur seinem Kinde, sondern allen jungen Menschen, die am Kampf gegen die Vorbereitung eines neuen Krieges teilnahmen. Er schrieb:

> *„Als Kämpfer habe ich gelebt und werde als Kämpfer sterben. Du bist der Mensch, der mir am nächsten steht. Deine Liebe und Verehrung waren für mich das Wertvollste . . .*
> *Handle immer verantwortungsbewußt, arbeite unablässig an Deiner Vervollkommnung, schone Dich nie, wenn es um Großes geht und Du Dich einsetzen mußt."*

In Remscheid, in der Stadt des Edelstahls, in der Tausende Arbeiter in unzähligen kleinen Betrieben ihrem Tagewerk nachgehen, wuchs der junge Schlosser Arthur Becker auf. Schon als kleiner Junge erlebte er, mit welcher Erbitterung oftmals die arbeitenden Menschen um ein Stück Brot kämpfen mußten.

In der Zeit des Kapp-Putsches, als 14- bis 15jähriger Junge, trug er Munition zu den auf den Barrikaden gegen die Kapp-Putschisten kämpfenden Arbeitern. Damals begann die politische Arbeit dieses verantwortungsbewußten jungen Deutschen. Arthur Becker wurde einer der Führer der Jungkommunisten des Bezirkes Niederrhein. Als die Faschisten das Remscheider Jugendheim stürmen wollten, stand Arthur an der Spitze der Jungarbeiter, die sie zurückschlugen. Mit 25 Jahren wurde er Vorsitzender des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands und Reichstagsabgeordneter.

Als im Frühjahr 1936 die spanischen Faschisten mit der Unterstützung der deutschen und italienischen Faschisten die junge spanische Republik überfielen, kämpften viele der Besten der deutschen Arbeiterklasse und der Arbeiterjugendbewegung an der Seite des spanischen Volkes. In den Reihen der jungen deutschen Kämpfer kämpften sehr viele Jungkommunisten, unter ihnen auch Arthur Becker. —

Katja Niederkirchner gehörte mit zu den Besten der deutschen Jugend. Im Dezember 1932, während des großen Berliner BVG-Streiks, verhaftet und am 27. März 1933 aus Deutschland ausgewiesen, fand sie in der Sowjetunion ihre neue Heimat. Als die Zeit kam, da die Horden Hitlers die Sowjetunion überfielen, wußte sie, daß sie jetzt aktiv für die Befreiung ihrer Heimat zu kämpfen hatte, daß sie der Sowjetunion mit der Tat zu danken habe für alles, was sie ihr gegeben hatte. Sie wollte in der ersten Reihe des Kampfes gegen die faschistischen Barbaren stehen — und bat darum, im Hinterland der Faschisten eingesetzt zu werden. Sie begann an der Lösung ihrer Aufgabe zu arbeiten, deren Ziel es war, den Sturz der verbrecherischen Hitler-Regierung vorzubereiten: dabei wurde sie von der Gestapo verhaftet und grausam gefoltert. Mehr als ein dreiviertel Jahr ertrug sie die fürchterlichen Foltern. Man schnürte ihr die Glieder ab, bis das Blut aus der Haut spritzte, ohne jedoch mehr zu erfahren als ihren Namen.

Die Gestapo brachte sie nach Berlin und später ins Konzentrationslager nach Ravensbrück, wo die besten, heldenmütigsten und tapfersten Frauen aus ganz Europa gefangengehalten wurden.

DER KLEINE TROMPETER

*Von all unsern Kameraden
war keiner so lieb und so gut
als unser kleiner Trompeter,
ein lustig Rotgardistenblut.*

*Wir saßen so fröhlich beisammen
in einer so stürmischen Nacht,
mit seinen Heimatliedern
hat er uns so fröhlich gemacht.*

*Da kam eine feindliche Kugel
bei einem so fröhlichen Spiel,
mit einem seligen Lächeln,
unser kleiner Trompeter, er fiel.*

*Da nahmen wir Hacke und Spaten
und gruben ihm ein Grab,
und die ihn am liebsten hatten,
die senkten ihn still hinab.*

*Schlaf wohl, du kleiner Trompeter,
dir waren wir alle so gut;
schlaf wohl, du kleiner Trompeter,
du lustig Rotgardistenblut.*

Wenige Stunden vor der Hinrichtung erreicht noch einmal ein Zettel aus dem Bunker die Genossinnen, der die Gewißheit gibt, daß Katja Niederkirchner bis zur letzten Stunde ihres Lebens unbeugsam blieb. *„Heute früh war der Schutzhaftlagerführer bei mir und hat mir mein Urteil vorgelesen in einer so höhnischen, gemeinen, dreckigen Art, diese Bestie! Sie sind ja das Morden gewohnt und haben eine besondere Freude, sich an den Qualen ihrer Opfer zu weiden. Bei mir hat er aber kein Glück. Also wird es wohl heute abend passieren.*

Ich hätte doch so gerne die neue Zeit erlebt. Es ist so schwer, kurz vorher gehen zu müssen. Lebt alle wohl, vielen Dank noch einmal für alles Gute, was Ihr mir in der kurzen Zeit angetan habt. Grüßt alle Hilde, Maria, Sterndl, Mimi, Hermi. Wenn ich mir was wünschen könnte, so müßt Ihr mir jetzt das Lied: ‚O sing mir ein Lied, daß ich scheiden muß' singen."

Zu den mutigsten und aufrechtesten Kämpfern aus den Reihen des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands gehört auch Erich Honecker. Im Saargebiet als Sohn eines Bergarbeiters geboren, lernte er von Kindheit auf Not und Unterdrückung der Arbeiter kennen. So fand er bald den Weg in die Reihe derer, die für die Befreiung des Proletariats kämpften. Obwohl noch jung an Jahren, gab er, wie alle Schüler Ernst Thälmanns, sein Ganzes im Kampf gegen den Faschismus. An der heimatlichen Saar, in den Industriezentren an Ruhr und Rhein und in Berlin organisierte er den Widerstandskampf der Jugend. Wenig mehr als zwanzig Jahre alt, wurde er von den Faschisten ergriffen und mußte über 10 Jahre in den Zuchthäusern schmachten, bis ihn die Sowjetarmee befreite.

Über 300 000 Tote hat die deutsche Widerstandsbewegung im Kampf gegen den Faschismus zu beklagen.

Unter diesen uns teuren Toten befinden sich die Besten der deutschen Jugend. Ihr gemeinsamer Widerstand schuf erstmalig ein festes Bündnis junger Antifaschisten aus den Reihen der Kommunisten, Sozialisten und Christen. Unsterblich bleibt ihr Vermächtnis.

Als auf der Parteikonferenz der Kommunistischen Partei Deutschlands im Jahre 1935 in Brüssel die Vertreter der revolutionären Teile unseres Volkes die Schaffung der antifaschistischen Volksfront berieten, rief Wilhelm Pieck der deutschen Jugend zu:

> *„Die Vereinigung der kommunistischen und sozialistischen Jugend als Ergebnis des gemeinsamen Kampfes gegen den Faschismus wird die Kraft schaffen, von der auch die übrigen werktätigen Jugendmassen angezogen werden.*

Sie schafft die Voraussetzung zu einer breiten Massenbewegung der jungen Generation für den Kampf um Brot, Freiheit und Frieden.“

Diese Lehre von der Einheit der Jugend als Ergebnis und Voraussetzung des Kampfes um den Frieden und eine glückliche Zukunft — das ist das Vermächtnis der jungen Antifaschisten, das ihren Tod und die zwölfjährige Nacht der Nazibarbarei überdauerte.
Aus dem Bündnis der jungen Antifaschisten gegen die barbarische Hitlerherrschaft und ihrem Vermächtnis ist die Freie Deutsche Jugend, die Jugendorganisation eines neuen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands, hervorgegangen.

Ruhm und Ehre den Befreiern der Völker

Das auch in den Nächten der Hitlerbarbarei lebendige fortschrittliche Deutschland, verkörpert durch die heldenmütigen deutschen Widerstandskämpfer, hatte Stalin im Auge, als er am 23. Februar 1942 die unvergänglichen Worte prägte:

„Es wäre aber lächerlich, die Hitlerclique mit dem deutschen Volk, dem deutschen Staat gleichzusetzen. Die Erfahrungen der Geschichte besagen, daß die Hitler kommen und gehen, das deutsche Volk, der deutsche Staat aber bleibt.“

Mit diesen Worten Stalins im Herzen, stürmten die sowjetischen Armeen vorwärts von Stalingrad bis Berlin, um ihre sozialistische Heimat, die von Hitler versklavten Völker Europas und auch das deutsche Volk von den faschistischen Räubern zu befreien. Die Faschisten, die den Krupp, Thyssen und Mannesmann das Erz aus Kriwoi-Rog, das Öl aus Baku und den Weizen aus der Ukraine erobern sollten, zerbrachen unter den siegreichen Schlägen der Kumpel aus Kriwoi-Rog, der Erdölarbeiter aus Baku und der Kolchosbauern aus der Ukraine. So erstarb am 9. Mai 1945 der Lärm des furchtbarsten aller Kriege, von der Sowjetarmee zum Schweigen gebracht.
Die Sowjetsoldaten kamen als Befreier in unser Land, die — noch ehe sie den verkrusteten Schlamm vom Wolchow und den Staub der

verbrannten Steppenerde von ihren Stiefeln wischten — Plakate entrollten, auf denen Stalins unvergängliche Worte standen:

> *„Eine solche Aufgabe wie die Vernichtung Deutschlands haben wir nicht, denn es ist unmöglich, Deutschland zu vernichten. Aber den Hitlerstaat vernichten — das kann und muß man."*

Diese Worte des großen Stalin fanden ihren Niederschlag im Abkommen der Großmächte in Potsdam, das auf Initiative J. W. Stalins zustande kam, und in dem dem deutschen Volk der Weg in ein neues, glücklicheres, friedliebendes und demokratisches Leben gewiesen wurde.

Mit Panzern aus Werkstätten, die eigentlich Traktoren bauen sollten, hatten unsere Befreier das faschistische Unkraut aus dem deutschen Boden pflügen müssen. Es wurde Zeit zu säen.

Und die Säer kamen: aus den Konzentrationslagern, deren Tore ihnen die sowjetischen Armeen geöffnet hatten, kehrten die Widerstandskämpfer ins Leben zurück, in den Händen das teure und reiche Saatgut: ihr und ihrer 300 000 zu Tode gefolterten Kameraden Vermächtnis, die Lehre von der Einheit der Arbeiterklasse, der Einigkeit aller demokratischen Kräfte als Ergebnis und Voraussetzung des Kampfes um ein besseres Deutschland, um ein gesichertes und glückliches Leben.

Die Aktivisten der ersten Stunde

Die besten Vertreter der deutschen Arbeiterklasse waren es, die als erste anpackten, um die Trümmer wegzuräumen, die der Faschismus dem deutschen Volk hinterlassen hatte, und den Weg freizulegen für den Aufbau eines neuen besseren Deutschlands.

Von der Stunde der Befreiung an ging die Arbeiterklasse im Osten Deutschlands gemeinsam ihren Weg. Die Einheit der Arbeiterklasse ermöglichte die Herstellung und Festigung des Bündnisses mit der werktätigen Bauernschaft.

Mit der tatkräftigen Unterstützung der Sowjetmenschen gingen die Werktätigen im Osten Deutschlands daran, unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei mit dem Aufbau eines demokratischen, friedliebenden Deutschlands zu beginnen.

Im Osten Deutschlands wurden die Junker und Großgrundbesitzer enteignet und das Land denen gegeben, die es bearbeiten: den Landarbeitern, den Umsiedlern, den landarmen Bauern.

Im Osten Deutschlands wurden die Kriegsschuldigen und Kriegsverbrecher, die Besitzer der großen Banken und Fabriken enteignet, ihrer gerechten Strafe zugeführt und ihre Werke in die Hände des Volkes gegeben.

Im Osten Deutschlands begann ein neues Leben, der Wille des Volkes wurde zum obersten Gesetz.

Unter Führung der Besten aus den Reihen der jungen und alten Antifaschisten begann auch die Jugend auf dem neuen Wege die ersten Schritte zu gehen. Schon einen Monat nach der Gründung der neuen demokratischen Parteien ersuchte eine Reihe von Stadt- und Gemeindeparlamenten um die Genehmigung zur Bildung von antifaschistischen Jugendausschüssen.

Marschall Shukow, der Chef der Sowjetischen Militärverwaltung, beantwortete diese Frage mit der Zulassung der antifaschistischen Jugendausschüsse in größeren und mittleren Städten. Auch die Kommunistische Partei Deutschlands stimmte der Bildung von Jugendausschüssen zu.

Walter Ulbricht erklärte auf der 1. Funktionärkonferenz der KPD am 25. Juni 1945:

> *„Wir haben das Vertrauen zur deutschen Jugend, daß sie mit Hilfe der erfahrenen Antifaschisten aus der Katastrophe, in die Hitler Deutschland getrieben hat, lernen wird ... Möge es den Ausschüssen gelingen, die deutsche Jugend zu ehrlich denkenden Menschen zu erziehen, die mit jugendlicher Begeisterung mitarbeiten an der Säuberung vom nazistischen Unrat und am Aufbau einer sauberen antifaschistischen, demokratischen Ordnung ... wir wollen, daß eine einheitliche, freie Jugendbewegung entsteht."*

Und sie entstand. Zehntausende junger Menschen lehrte das Beispiel der antifaschistischen Jugendausschüsse, daß der Bau des Hauses eines neuen demokratischen Deutschlands damit begonnen werden mußte, daß die Trümmer des alten faschistischen beseitigt wurden. Die ersten Schritte der Jugendarbeit waren sehr schwer.

Die Jugendausschüsse machten sich mit Energie und Begeisterung an die Arbeit. Bei Aufräumungs- und Instandsetzungsarbeiten, bei der Unterstützung der Verwaltungsarbeit durch Boten und Kurierdienste, bei der Einbringung der ersten Friedensernten, beim provi-



Wilhelm Pieck, damals Vorsitzender der KPD, auf der 1. Tagung des Berliner Antifaschistischen Jugendausschusses.

sorischen Decken beschädigter Hausdächer, bei der Brennholzbeschaffung aus nahe gelegenen Wäldern, bei Umschulungskursen aufs Maurerhandwerk, überall sah man in jenen schweren Nachkriegsmonaten die fröhlichen und einsatzfreudigen Gesichter der Mitarbeiter und Mitglieder der Jugendausschüsse. Die Jugendausschüsse nahmen sich der Sorgen und Nöte aller Jugendlichen an und erteilten in Sprechstunden jedem jungen Menschen Rat und Unterstützung. Einige Jugendausschüsse entwickelten sogar mit Hilfe fortschrittlicher Verwaltungsangestellter und mit der tatkräftigen Unterstützung der sowjetischen Offiziere Lehrlingswerkstätten auf kommunaler Grundlage, um der Jugend die Möglichkeit zu geben, die versäumte Berufsausbildung nachzuholen. Mädchen richteten Nähstuben ein, und in Bastelstuben wurde Kinderspielzeug für den Verkauf hergestellt. Schulungs- und Diskussionsabende fanden unter Leitung geschulter Antifaschisten statt.

Die oberste Leitung aller Jugendausschüsse der damaligen sowjetischen Besatzungszone lag in den Händen des Zentralen Jugendausschusses bei der Zentralverwaltung für Volksbildung unter dem Vorsitz unseres Freundes Erich Honecker.

Am 1. November 1945 erschien die Halbmonatszeitschrift „Neues Leben", die erste Zeitschrift der Jugend nach 1945, die die Jugend zum Kampf um ein besseres Leben wachrüttelte. Die Jugendausschüsse gestalteten ihre Tätigkeit in Übereinstimmung mit den Interessen, Wünschen und Hoffnungen der Jugend und taten einen entscheidenden Schritt für die Gründung und Entwicklung einer einigen und freien deutschen Jugendbewegung.

Die Jugend des neuen Deutschlands erhebt ihre Stimme

Am 26. Februar 1946 versammelten sich die Mitglieder des Zentralen Jugendausschusses im Berliner Stadthaus zu einer in der Geschichte der deutschen Jugendbewegung historischen Sitzung.
Sieben Monate harter und erfolgreicher Arbeit lagen hinter den Jugendausschüssen. In allen Orten und Städten hatten sich die Besten der jungen Generation des Vertrauens, das die fortschrittlichen Kräfte unseres Volkes in den gesunden Kern der deutschen Jugend setzten, würdig erwiesen. Die Zeit war reif geworden zur Gründung einer selbständigen Organisation der Jugend, und daher beschloß an diesem Tage der Zentrale Jugendausschuß, bei der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland die Zulassung einer unabhängigen, einigen, demokratischen Jugendorganisation mit dem Namen „Freie Deutsche Jugend" zu beantragen. Die Sowjetische Militärverwaltung, die getreu der Politik der Sowjetregierung jede demokratische Bestrebung des deutschen Volkes aktiv unterstützte, erteilte am 7. März 1946 die Genehmigung zur Zulassung der Freien Deutschen Jugend. Das fand bei der deutschen Jugend begeisterten Widerhall. Drei Monate später zählte die junge Organisation allein in der damaligen sowjetischen Besatzungszone 240 000 Mitglieder. Dieser Sieg der deutschen Jugend wurde möglich, weil die Jugend die Unterstützung der geeinten Arbeiterklasse und ihrer Partei, der SED, hatte.
Das Banner der aufgehenden Sonne trat seinen Weg durch die deutschen Länder an und rüttelte die Jugend zum Kampf für ein besseres Leben wach.
Vom 3. bis 10. Juni 1946 versammelten sich in Brandenburg an der Havel zum erstenmal seit Kriegsende die Vertreter breitester Kreise der Jugend ganz Deutschlands. Auf diesem ersten freien demokratischen Parlament einer neuen demokratischen Jugend waren auch die Männer als Ehrengäste erschienen, die schon damals das leuchtende Vorbild jedes jungen Demokraten, jedes jungen antifaschistischen Kämpfers waren: Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl, Walter Ulbricht. Sie waren erschienen als die Vertreter jener Partei, die

von ihrer ersten Stunde an ein treuer Helfer und Ratgeber der deutschen Jugend war: der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Das Parlament beriet über die Teilnahme der Jugend am Aufbau eines friedliebenden und demokratischen Deutschlands und proklamierte die noch nie in Deutschland erlebten demokratischen Rechte der Jugend. In den Grundsätzen und Zielen, die das I. Parlament der Freien Deutschen Jugend verkündete, steht an erster Stelle der Kampf der jungen Generation für ein einheitliches, demokratisches Deutschland. Das Programm bekennt sich zum aktiven Kampf der Jugend für Frieden und Völkerfreundschaft und zur Teilnahme am Aufbau eines besseren Deutschlands. Damit knüpft die Freie Deutsche Jugend an die besten Traditionen der proletarischen deutschen Jugendbewegung an und übernahm das Vermächtnis der besten Söhne und Töchter des deutschen Volkes, konsequent für Frieden, Demokratie und Wohlstand zu kämpfen.

In den vier Grundrechten der jungen Generation schuf die Freie Deutsche Jugend ein Programm, das den Forderungen entsprach, um welche die deutsche Arbeiterjugend seit über 40 Jahren gekämpft hatte:

Das politische Recht;
das Recht auf Arbeit und Erholung;
das Recht auf Bildung;
das Recht auf Freude und Frohsinn.

Das Parlament wurde beendet mit einem alten Jugendlied, das sich über die faschistische Zeit hinweg in den Herzen und Hirnen der Jugend erhalten hatte:

„Wir sind jung, die Welt ist offen,
o du schöne, weite Welt.
Unser Sehnen, unser Hoffen
zieht hinaus in Wald und Feld.
Bruder, laß den Kopf nicht hängen,
kannst ja nicht die Sterne sehn,
aufwärts blicken, vorwärts drängen,
wir sind jung, und das ist schön."

Weil die Grundsätze und Ziele der Freien Deutschen Jugend und die Grundrechte der jungen Generation den Interessen der Jugendlichen entsprachen, fanden sie die begeisterte Zustimmung von Millionen Jungen und Mädel. Die auf dem I. Parlament proklamierten



Wilhelm Pieck beglückwünscht auf einer großen Kundgebung die deutschen Jungen und Mädchen zum I. Parlament der FDJ in Brandenburg an der Havel.

Grundrechte der jungen Generation wurden zum mobilisierenden Faktor für die Gewinnung breitester Schichten der Jugend zur Mitarbeit am gesellschaftlichen Leben unseres Volkes. Die Jugend führte auf Versammlungen, in Diskussionen, bei kulturellen Veranstaltungen, in der Presse, im Rundfunk usw. einen Kampf um die Verwirklichung ihrer Forderungen. Sie entwickelte eine große Initiative im Kampf um ihre Forderungen und legte in Dörfern und Städten selbst mit Hand an, um Sportstadien, Jugendheime, Wohnhäuser und Fabriken wieder instand zu setzen oder neu zu bauen. Sie genoß dabei die volle Unterstützung der fortschrittlichen Kräfte, vor allem der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Viele rückständige und feindliche Kräfte, die sich in der Zwischenzeit längst als Agenten des Imperialismus entlarvt haben und im Kriegslager Eisenhowers, Adenauers und Konsorten gelandet sind, stemmten sich vergebens gegen die anstürmende Jugend.

Die Jugend gewann Position um Position. In den Betrieben wurden Jugendliche als Betriebsräte gewählt. Bei der ersten freien Wahl nach der faschistischen Nacht in Deutschland im Oktober 1946 wurden viele Jugendliche als Vertreter der jungen Generation in die Parlamente gewählt. So wurde eines der Grundrechte nach dem anderen in die Wirklichkeit umgesetzt, und die Freie Deutsche Jugend wurde zu einer starken Organisation der deutschen Jugend im Kampf um ein glückliches Leben.

Alle Versuche, die Organisation von innen oder außen zu spalten, scheiterten an der Wachsamkeit der Jugend, die auf der Erkenntnis beruht, daß die Einheit ihrer Organisation ihre Stärke ist. In dieser Periode des Kampfes wurden die Kader für die erfolgreiche Entwicklung der Freien Deutschen Jugend geschmiedet. In dem festen Bewußtsein, der gerechten Sache des Volkes zu dienen, überwanden sie alle Schwierigkeiten und schufen damit die Grundlage für die Entwicklung der Freien Deutschen Jugend zu einer starken Massenorganisation der gesamten deutschen Jugend.

Die Freie Deutsche Jugend baut aktiv mit am neuen Leben

Als ein knappes Jahr später in den Pfingsttagen 1947 die Vertreter von nunmehr bereits einer halben Million Mitglieder der Freien Deutschen Jugend ganz Deutschlands ihre blauen Sonnenbanner in die tausendjährige Stadt Meißen trugen, konnten sie stolz Rückschau halten auf die inzwischen zurückgelegte Strecke.

Auf dem Parlament konnte festgestellt werden, daß die breitesten Teile der deutschen Jugend mit der Vergangenheit gebrochen hatten, daß mehr als 454 000 Jugendliche in der Freien Deutschen Jugend vereint waren, daß der größte Teil der Jugend den Kampf für die Herstellung eines einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands erfolgreich aufgenommen hatte.

Im Gegensatz zu der fortschreitenden Rechtlosigkeit und Verelendung der Jugend in den westlichen Besatzungszonen erkämpfte und erarbeitete sich die Jugend im Osten Deutschlands, dank der uneigennützigen Unterstützung der Sowjetmenschen und der Hilfe der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sowie anderer fortschrittlicher Parteien und Organisationen, ein Leben, von welchem die Jugend in früheren Zeiten in Deutschland nur zu träumen wagte.

Die tiefgehenden sozial-ökonomischen Wandlungen in der sowjetischen Besatzungszone, vor allem die Verkündung des Zweijahrplans, dessen Initiator die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands war, eröffneten hunderttausenden Jungen und Mädchen die Perspektiven eines sich ständig verbessernden Lebens.

> *„Das II. Parlament der Jugend in Meißen wurde zum Ausgangspunkt einer Entwicklung, die die Jugend in die erste Reihe des Aufbaus der antifaschistisch-demokratischen Ordnung im Osten Deutschlands, in die erste Reihe der Kämpfer für die Einheit Deutschlands und für einen demokratischen Frieden stellte, durch die die Freie Deutsche Jugend zur führenden Jugendorganisation Deutschlands wurde."*
>
> (Erich Honecker: „Fünf Jahre Freie Deutsche Jugend", Einheit, Nr. 4/51)

Die Beschlüsse des II. Parlaments fanden bei der Jugend große Zustimmung. Vor allem den jungen Arbeitern in den volkseigenen Betrieben, den jungen Arbeitern der volkseigenen Güter und der MAS und den jungen Studenten an den Hochschulen und Universitäten gab der Aufruf des Parlaments einen Auftrieb in ihrer Arbeit.

Immer mehr reifte in der Jugend die Erkenntnis heran, daß die durch die Befreiung vom Faschismus und im Osten Deutschlands entstandene antifaschistische demokratische Ordnung ein Schritt zur wahren Volksordnung ist.

In den Betrieben wurden Jugendbrigaden gebildet, die mit großem Schwung an die Arbeit gingen. In Zwickau und Gera berieten bereits Ende 1947 Jungaktivisten der sächsischen und thüringischen volkseigenen Betriebe, wie sie ihre Arbeitsmethoden verbessern können, um mehr und besser zu produzieren. Die Arbeiterjugend erkannte, daß die Schwierigkeiten der Lebensbedingungen nur durch die Produktion verbessert werden können.

Am 10. und 11. April 1948 wurde vom Zentralrat der Freien Deutschen Jugend in Zeitz der erste Jungaktivisten-Kongreß durchgeführt. Im Mittelpunkt stand das Referat des großen Lehrmeisters der deutschen Jugend, Walter Ulbricht, der u. a. ausführte:

> *„Eure Arbeit aber muß geleitet werden von der großen Idee, daß die volkseigenen Betriebe in der Entwicklung der Produktion vorbildlich sind, daß sie in der gesamten deutschen Volkswirtschaft den entscheidenden Einfluß ausüben. Durch Eure Arbeit wird mitgeholfen und wird bewiesen werden, daß die volkseigenen Betriebe den kapitalistischen Konzernbetrieben in Westdeutschland überlegen sind — das ist die große Aufgabe, die zu lösen ist, und Ihr als Aktivisten der Freien Deutschen Jugend steht mit an der Spitze dieses Kampfes.“*
>
> **(W. Ulbricht, Zeitzer Kongreß, „Junge Welt“ 9/48)**

Die vorbildliche Tat des Kumpels Adolf Hennecke, der am 13. Oktober 1948 durch eine Hochleistungsschicht nach dem Vorbild des sowjetischen Bergmanns und Neuerers Stachanow allen Werktätigen das Beispiel gab, daß man erst besser arbeiten muß, um besser zu leben, spornte die Jugend zu neuen Taten an.

Die Perspektiven des von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vorgeschlagenen Halbjahr-Wirtschaftsplans und des Zweijahrplans 1949/50 begeisterten die Jungen und Mädel und spornten sie zu großen Leistungen in der Industrie und Landwirtschaft an.

Der Zentralrat rief die werktätige Jugend auf, sich an die Spitze aller Wettbewerbe zu stellen. Die Jugend verstand, daß die Arbeit zu einer Sache des Ruhms und der Ehre geworden war, und half in entscheidendem Maße mit, den Beweis anzutreten, daß der Aufbau unserer Heimat aus eigener Kraft möglich ist. Das war von großer Bedeutung, da in Westdeutschland die amerikanischen Imperialisten unter versklavenden Bedingungen den „Marshallplan" durchführten. Sie führten unter dem Mantel der „Hilfe" all die Waren ein, die sie in keinem anderen Teil der Welt absetzen konnten. Westdeutschland geriet immer mehr in wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von den Kriegstreibern der USA.

Die zu jenem Zeitpunkt immer offener zutage tretende Spaltungs-, Kolonisierungs- und Kriegspolitik der amerikanischen Imperialisten und ihrer deutschen Verbündeten beantwortete die Freie Deutsche Jugend mit einer weiteren politischen und ideologischen Festigung des Verbandes. Im November 1948 fand die 16. Tagung des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend statt, die den Funktionären die Aufgabe stellte, durch eine systematische Schulung der Mitglieder die Freie Deutsche Jugend zu befähigen, über ihren organisatorischen Rahmen hinaus breitesten Schichten der Jugend ein fundiertes politisches und Allgemeinwissen zu vermitteln.

Die Vermittlung von Kenntnissen über die gesellschaftlichen Zusammenhänge, die Entlarvung der Urheber der Hetze gegen die demokratische Ordnung im Osten Deutschlands, die Entlarvung der antisowjetischen Agenten und Provokateure trug dazu bei, in der Jugend die Bereitschaft zur Verteidigung ihrer demokratischen Errungenschaften zu erhöhen. Gleichzeitig wurden alle Funktionäre und Mitglieder des Verbandes zur verstärkten Kritik an den Mißständen unseres demokratischen Aufbaus und am Verbandsleben aufgefordert, um so noch schneller unser großes Ziel erreichen zu können.

Neue starke Impulse in ihrem Kampf erhielt die deutsche Jugend auch durch die Anerkennung ihrer Leistungen von seiten der demokratischen Jugend der Welt und vor allem durch das Vorbild aller demokratischen Jugendorganisationen in der ganzen Welt — den Komsomol.

Im Jahre 1947 besuchte die erste deutsche Jugenddelegation mit Erich Honecker, Edith Baumann, Heinz Keßler und Robert Menzel auf Einladung des Antifaschistischen Komitees der Sowjetjugend die Sowjetunion und konnte auf dieser Reise wertvolle Erfahrungen für den Kampf in Deutschland sammeln.

In einer Erklärung, die die FDJ-Delegation vor ihrer Heimreise aus der UdSSR abgab, heißt es u. a.:

„Mit der Genehmigung der Regierung der UdSSR zur Teilnahme einer Delegation der Freien Deutschen Jugend an der Sportparade in Moskau ist der bisher bedeutsamste Schritt zur Durchbrechung der Isolierung, in welche der von den deutschen faschistischen Machthabern eingeleitete Krieg das deutsche Volk und seine Jugend gebracht hat, getan worden."

Wenige Wochen nach der Rückkehr der Delegation aus der UdSSR wurde Erich Honecker zur Tagung des Rates des Weltbundes der Demokratischen Jugend nach Prag eingeladen. Dort berichtete der Vorsitzende der Freien Deutschen Jugend über den Kampf, den die demokratische Jugend ganz Deutschlands für Frieden, Einheit und Demokratie führt. Der Rat faßte den Beschluß, die Aufnahme der Freien Deutschen Jugend in den Weltbund der Demokratischen Jugend vorzubereiten. Im August 1948 beschloß der Rat des Weltbundes auf seiner Sitzung in Warschau die Aufnahme der Freien Deutschen Jugend in seine Reihen.

Zu Pfingsten 1949 eilten die Delegierten der Freien Deutschen Jugend zum III. Parlament nach Leipzig. Sie kamen nicht mit leeren Händen. Ehrenvoll hatten sie den Auftrag des II. Parlaments erfüllt und die Freie Deutsche Jugend zu einem Millionenverband entwickelt. Unter den blauen Fahnen der Freien Deutschen Jugend vereinigten sich 677 000 Jungen und Mädel, und dem auf der 17. Tagung des Zentralrats am 11. und 12. Dezember 1948 geschaffenen Verband der Jungen Pioniere gehörten 550 000 Kinder an.

Die Zahl der Jungaktivisten, die zur Zeit des Zeitzer Jungaktivistenkongresses 1948 4000 betrug, erhöhte sich bis zum III. Parlament auf 60 000.

Das III. Parlament konnte die Feststellung treffen, daß dank der Hilfe der Sowjetmenschen, der Unterstützung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und durch die patriotische Bewegung der Jugend im Osten Deutschlands die Grundrechte der jungen Generation verwirklicht waren. Von großer Bedeutung war die Annahme der Verfassung der Freien Deutschen Jugend durch die Delegierten. In klarer Form legte die Verfassung die Prinzipien des Verbandes, die Rechte und Pflichten der Mitglieder und den Aufbau der Organisation fest. Das Bekenntnis zu einem einheitlichen und demokratischen Deutschland, zur führenden Kraft der Arbeiterklasse, zur unverbrüchlichen Freundschaft mit der Sowjetunion und zum proletarischen Internationalismus ist in der Verfassung der Freien Deutschen Jugend verankert. Die Verfassung

der Freien Deutschen Jugend, die auf der Grundlage einer breiten, monatelang andauernden Diskussion der Mitglieder entstanden war, wurde zum Kampfprogramm der größten und einflußreichsten deutschen Jugendorganisation.

Der Höhepunkt dieser Beratungen war der Beschluß, bis zur Abreise der 750 deutschen Teilnehmer an den II. Weltfestspielen der Jugend in Budapest das *„Max-Reimann-Aufgebot“* durchzuführen. Dieses Aufgebot hatte zum Ziel, die Kräfte der patriotischen Jugend zu stärken, um die Freilassung des widerrechtlich eingekerkerten Führers der Kommunistischen Partei in Westdeutschland zu erzwingen.

Das Parlament wurde durch eine gewaltige Jugenddemonstration abgeschlossen. Erstmalig demonstrierten 100 000 Jugendliche in den blauen Hemden und Blusen des Verbandes für Einheit, Frieden und Wohlstand.



GRÜNDUNG DER FDJ 7. 3. 1946	160 000
I. PARLAMENT STAND 1. 6. 46	250 000
II. PARLAMENT STAND 1. 6. 47	454 231
III. PARLAMENT STAND 1. 6. 49	677 000

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, ein Wendepunkt in der Geschichte unseres Volkes

Im September 1949 wurde durch die Machenschaften der amerikanischen Imperialisten mit Hilfe einer Handvoll deutscher Verräter, wie Adenauer, Kaiser, Schumacher und Ollenhauer, der westdeutsche Spalterstaat geschaffen. Es war notwendig, entscheidende Maßnahmen zu ergreifen, um trotz dieses Verrats den Kampf um die Einheit Deutschlands verstärkt fortzuführen. Auf Initiative der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, dem Wunsch der Werktätigen entsprechend, wurde der Volksrat, als gewählte Vertretung unseres Volkes im Kampf für die Einheit Deutschlands, einberufen. Die bereits seit langen Monaten in Ost und West von den Arbeitern und Bauern diskutierte und begrüßte, von der SED geschaffene Verfassung für ein einiges demokratisches und friedliebendes Deutschland wurde im Osten unserer Heimat in Kraft gesetzt. Otto Grotewohl wurde mit der Regierungsbildung beauftragt.

Die Sowjetische Militärverwaltung in Deutschland übergab der Regierung Otto Grotewohl die Verwaltungsrechte. Am 11. Oktober 1949 wählten die Volkskammer und die Länderkammer der Deutschen Demokratischen Republik Wilhelm Pieck zum Präsidenten der Republik.

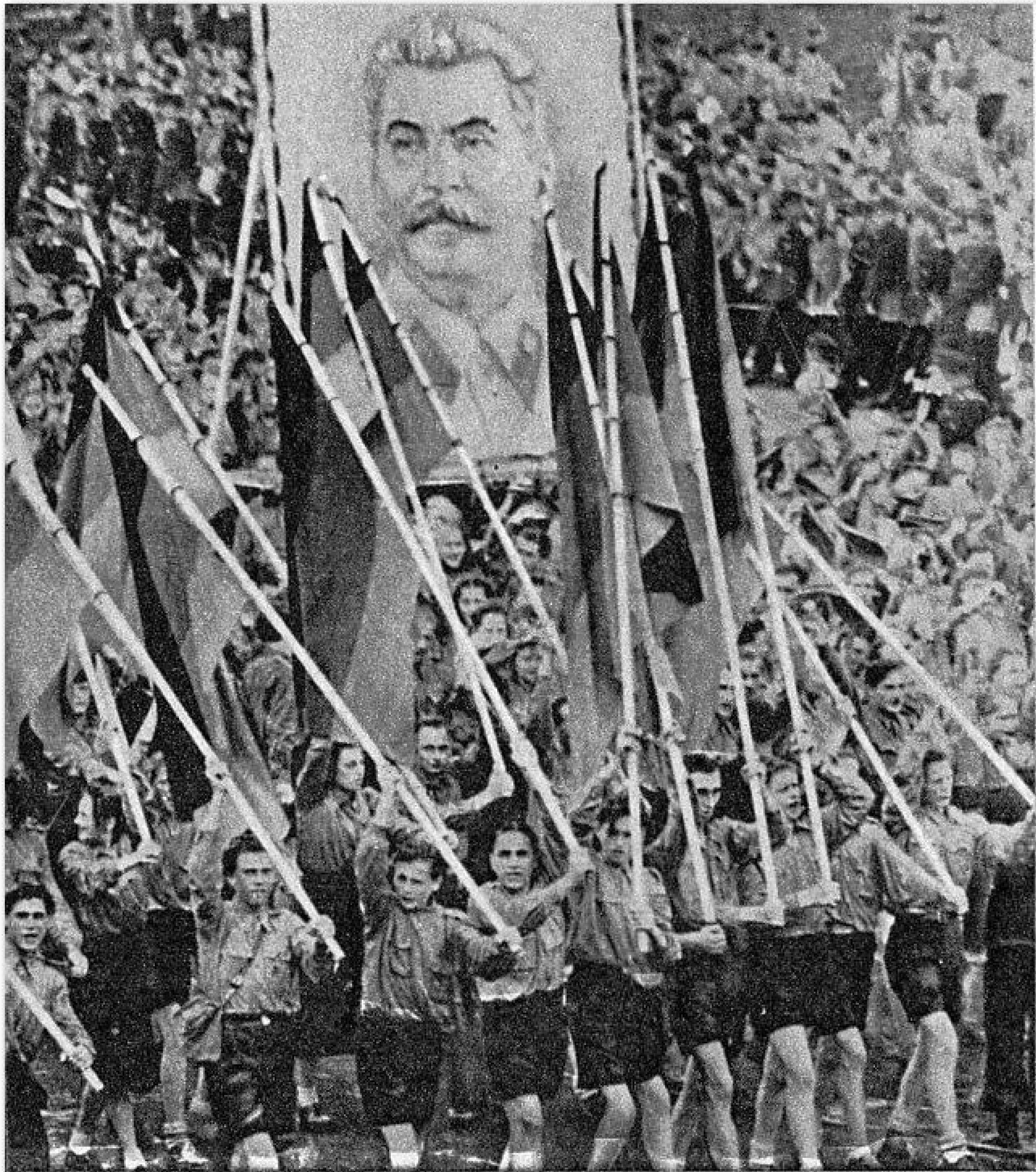
Zum erstenmal in der Geschichte unseres Volkes war ein friedliebender demokratischer Staat geschaffen. An seiner Spitze steht der beste Vertreter des arbeitenden Volkes, der unerschrockene Kämpfer für Frieden und Sozialismus, der Arbeiter Wilhelm Pieck. Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik bezeichnete der große Stalin als einen „Wendepunkt in der Geschichte Europas". Das deutsche Volk hat durch die Schaffung der Deutschen Demokratischen Republik eine feste Basis in seinem Kampf für Frieden und Einheit erhalten.

Die Jugend erkannte, daß sie nunmehr ein Vaterland hatte, für das es sich lohnt, zu arbeiten, zu lernen und zu kämpfen. Am Abend des 11. Oktober demonstrierten Zehntausende junger Menschen in den Straßen der Hauptstadt und legten in die Hand ihres Präsidenten einen Schwur, in dem es unter anderem heißt:

> *„Wir geloben der Deutschen Demokratischen Republik die Treue, weil sie der Jugend Frieden und ein besseres Leben bringen will und bringen wird."*

Mit erhöhten Leistungen in der Produktion, mit dem Beitritt vieler Tausender Jungen und Mädel zur Freien Deutschen Jugend brachte vor allem die werktätige Jugend ihr Vertrauen zur Republik und zur Partei der Arbeiterklasse zum Ausdruck. Tiefen Dank und heiße Liebe empfanden die Jungen und Mädel der Republik gegenüber der Sowjetunion und dem großen Stalin, die die Bildung der Deutschen Demokratischen Republik ermöglicht und unterstützt hatten. Das fand seinen Ausdruck anläßlich des 70. Geburtstages des großen Stalin, als die FDJ für eine Grußbotschaft 2,7 Millionen Unterschriften sammelte.

Die Verfassung der Republik gewährte der Jugend all die Rechte, für die sie und ihre Vorfahren jahrzehntelang gekämpft hatten. Aber damit nicht genug. Auf Vorschlag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde der Volkskammer am 8. Februar 1950 durch den 1. Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Stellvertretenden Ministerpräsidenten Walter Ulbricht das *„Gesetz über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik und die Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung"* unterbreitet. Dieses Gesetz, das die Volkskammer einstimmig annahm, eröffnete den Jungen und Mädeln in der Deutschen Demokratischen Republik neue und große Perspektiven. Es legte die stärkere Einbeziehung der Jugend in die Leitung von Staat und Wirtschaft fest. Umfangreiche Maßnahmen wurden für die Schul- und Berufsausbildung der Jugendlichen ergriffen. Der Bau neuer Schulen und Internate, neuer Lehrwerkstätten und Hochschulen war im Gesetz enthalten. Großzügige Maßnahmen leitete das Gesetz auf dem Gebiet der Entwicklung der kulturellen und sportlichen Betätigung der Jugend ein. In der Begründung des Gesetzes vor der Volkskammer sagte Walter Ulbricht dazu:



1. Deutschlandtreffen der Jugend in Berlin.

„Wir wollen, daß unsere Jugend sich zu Menschen entwickelt, die erfüllt sind von hohem sittlichem Bewußtsein, von Solidarität für alle aufbauwilligen und fortschrittlichen Kräfte, von Begeisterung für die Gestaltung des neuen demokratischen Deutschlands, zu Menschen, die bereit sind zum rücksichtslosen Kampf gegen die Feinde des schaffenden Volkes und unseres Aufbauwerkes."

In den seit jenen bedeutsamen Tagen vergangenen dreieinhalb Jahren wurde Gewaltiges für die Jugend getan. Millionen Kinder und Jugendliche verleben alljährlich herrliche Ferien in Lagern und Jugendheimen. Allein in Berlin entstanden zwei große Sportstadien, ein Schwimmstadion, eine Kunsteisbahn, eine Sporthalle, ein Pionierpark, das Haus und das Theater der Jungen Pioniere. Am Werbellinsee wurde die Pionierrepublik „Wilhelm Pieck" errichtet. Dutzende neuer Bücher für die Kinder und für die Jugend wurden in Millionenauflagen herausgegeben usw. All das geschieht, um der Jugend eine glückliche Zukunft zu geben.

Die junge Generation in der Deutschen Demokratischen Republik brachte ihren Dank an die Partei der Arbeiterklasse und an die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik durch neue patriotische Taten zum Ausdruck. Die Begeisterung fand ihren Höhepunkt, als 1950 zu Pfingsten 700 000 junge Deutsche, darunter 30 000, die trotz Verbot und Terror aus Westdeutschland kamen, beim Deutschlandtreffen ein gewaltiges Bekenntnis für die Einheit Deutschlands und den Frieden ablegten. Von ihrem Treffen aus richteten die jungen Friedenskämpfer ein Begrüßungstelegramm an den Führer der Weltfriedensfront, den großen Stalin. Sie versicherten ihm, nicht zu rasten, bis Deutschland ein einiger friedliebender Staat ist.

Und dann geschah das Unerwartete. Der große Stalin übermittelte dem Zentralrat der Freien Deutschen Jugend in Antwort auf dieses Schreiben folgende Botschaft an die deutsche Jugend:

„Ich danke für die Grüße der jungen deutschen Friedenskämpfer, Teilnehmer an dem gesamtdeutschen Treffen der Jugend. Ich wünsche der deutschen Jugend, dem aktiven Erbauer des einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands, neue Erfolge bei diesem großen Werk." **J. Stalin**

Diese Worte waren die höchste Anerkennung und zugleich Verpflichtung für die deutsche Jugend, nicht nachzulassen im Kampf um die Einheit Deutschlands und die Erhaltung des Friedens.

Im Sommer 1950 schlug der III. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands der Bevölkerung unserer Republik den Fünfjahrplan vor. Mit großer Begeisterung ging die Jugend an die ihr dadurch gestellten neuen Aufgaben. Immer mehr FDJler erkannten in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands die führende Kraft und wollten in ihren Reihen unter den Ersten und Besten sein. Sie beantragten, als Kandidaten in die Partei der Arbeiterklasse aufgenommen zu werden.

Groß waren die Erfolge, die die junge Generation bei den Volkswahlen 1950, bei denen sie erstmalig von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen konnte, erzielte. Die Freie Deutsche Jugend entfaltete eine umfassende Aufklärung unter den Jungwählern über das Programm der Nationalen Front des demokratischen Deutschland.

Unter den 400 Abgeordneten der neuen Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik befinden sich 47 Abgeordnete unter 25 Jahren, 20 Mitglieder des Parlaments sind Vertreter der Freien Deutschen Jugend. Insgesamt 8161 junge Abgeordnete nahmen in den Volksvertretungen der Deutschen Demokratischen Republik ihre Arbeit auf. Die Jugend hatte von dem Wahlrecht vollen Gebrauch gemacht. Sie hatte die Besten des deutschen Volkes gewählt.

Um die junge Generation mit den großen Aufgaben vertraut zu machen, die die Durchführung des Fünfjahrplans an sie stellt, führte die Freie Deutsche Jugend Ende November 1950 die erste Funktionärkonferenz durch. Vor annähernd 10 000 Funktionären aus den Gruppen und Leitungen des Verbandes erläuterte der 1. Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Stellvertretende Ministerpräsident Walter Ulbricht, der große Lehrmeister der Jugend, die Aufgaben, die der Verband zu meistern hatte. Er forderte die Freie Deutsche Jugend auf, den *„Feldzug für Wissenschaft und Kultur“* breit zu entfalten und sich enger um die Partei der Arbeiterklasse zu scharen. Er lehrte die junge Generation, daß es nur möglich ist, die gewaltigen Verpflichtungen, die sie übernommen hat, zu erfüllen, wenn sie die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin meistert. Mit Ernst und Sachlichkeit gingen die FDJler an die Arbeit. Im FDJ-Schuljahr eigneten sich viele die Lehren des Marxismus-Leninismus an, studierten die Erfahrungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Komsomol und wandten sie in ihrer Arbeit an. An den Fachschulen und Universitäten verbesserten die jungen Studenten ihre Lernarbeit. In



Blick auf das Präsidium der 1. Funktionärkonferenz der FDJ 1950 in Berlin

„Jeder Mensch, der schöpferische Arbeit leisten will, muß den Weg nach vorwärts kennen, sonst gleicht er einem Blinden, der mühsam mit dem Krückstock den Weg sucht.
Daraus ergibt sich, daß jeder fortschrittliche Mensch sich heute mit dem Marxismus-Leninismus vertraut machen muß und daß die wissenschaftliche Lehre von Marx, Engels, Lenin und Stalin in jeder fortschrittlichen Massenorganisation gelehrt werden muß, das heißt in erster Linie in der Freien Deutschen Jugend ...
Das ist deshalb notwendig, weil die Volksmassen die Geschichte machen. Deshalb genügt es nicht, wenn die führende Partei, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die Lehre von den Gesetzen des gesellschaftlichen Fortschritts zur Grundlage ihrer Politik macht, sondern das ist auch Sache aller fortschrittlichen Massenorganisationen."

(W. Ulbricht auf der 1. Funktionärkonferenz der FDJ)

den Klubs junger Agronomen und in den Klubs junger Techniker erwerben sich junge Arbeiter, Landarbeiter, Traktoristen und Bauern größere fachliche Kenntnisse.
Das Wachstum und die Erfolge der Freien Deutschen Jugend stärkten immer mehr das Vertrauen, das die Jugend der Welt in die deutsche Jugend setzte. In Anerkennung der großen Leistungen der deutschen Jugend und zur Unterstützung ihres Kampfes beschloß der Weltbund der Demokratischen Jugend, die III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten für den Frieden im August 1951 in Berlin durchzuführen. Die junge Generation Deutschlands war erfreut und begeistert über diesen Beschluß. Sie wollte nicht mit leeren Händen ihre Gäste begrüßen. Deshalb vollbrachten die Jungen und Mädel in der Deutschen Demokratischen Republik im Rahmen des *„Stalinaufgebotes der deutschen Jugend"* gewaltige Leistungen. Neue Mitglieder wurden geworben, neue Jugend-Brigaden in der Produktion geschaffen, die ganze Republik wurde geschmückt, Kulturgruppen wurden gebildet, und Sportler bereiteten sich auf große Wettkämpfe vor. Auch die Jugend Westdeutschlands verstärkte trotz Terror und Verfolgung ihren Kampf für den Frieden und die Einheit.
Im August 1951 vereinten sich dann in Berlin 30 000 Gäste aus über 100 Ländern der Welt mit 2 Millionen jungen Deutschen zu einem Fest der Freude und der Freundschaft. In vielen Sprachen schworen sie sich die Treue und gelobten, alles einzusetzen, um der Welt den Frieden und der Jugend eine glückliche Zukunft zu sichern.

Die Geschichte der deutschen Arbeiterjugend lehrt, daß Erfolge für die junge Generation nur dann errungen werden können, wenn sich die Jugendorganisation eng um die Partei der Arbeiterklasse schart. Das Wachtstum und die Stärke der Freien Deutschen Jugend sowie die Tatsache, daß sie heute ein bedeutsamer Faktor im gesellschaftlichen Leben ist, beweist, wie wirkungsvoll die Hilfe und Unterstützung war und ist, die die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands der Freien Deutschen Jugend gewährt.
Zu den wichtigsten Beschlüssen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur Jugendfrage gehört die Entschließung der 8. Tagung des ZK vom Februar 1952. Ausgehend von den Erfolgen und den Schwächen in der Jugendarbeit, wurde beschlossen, der Freien Deutschen Jugend insbesondere bei der Erziehung ihrer Mitglieder zu aufrechten Kämpfern für Frieden, Einheit und Demokratie zu helfen. Der Freien Deutschen Jugend wurde empfohlen, mehr als bisher für die berechtigten Forderungen der Jugendlichen einzutreten und allerorts ein frohes Jugendleben zu entfalten. Dieser



Auf dem IV. Parlament der FDJ in Leipzig demonstriert die Jugend ihre Bereitschaft zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens.

Beschluß brachte nicht nur eine verstärkte Unterstützung der Jugendgruppen durch die Genossen der Sozialistischen Einheitspartei mit sich, sondern bewirkte auch, daß Tausende junger Menschen in Vertrauen und Liebe zur Partei der Arbeiterklasse um Aufnahme in ihre Reihen baten.

Als im Frühjahr 1952 die Bonner Kriegstreiberclique durch die Unterzeichnung der Kriegsverträge von Bonn und Paris sich den amerikanischen Kriegsverbrechern mit Haut und Haaren auslieferte, war das eine ungeheure Gefahr, die dadurch für alle friedliebenden Deutschen entstand. Unser Präsident, Wilhelm Pieck, rief die Jugend auf, bereit zu sein für die Verteidigung ihrer Heimat und zum Schutz der demokratischen Errungenschaften.

Tausende junger Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, vor allem die besten FDJ-Mitglieder folgten diesem Ruf und meldeten sich freiwillig zum Ehrendienst in der Deutschen Volkspolizei.

Das IV. Parlament zu Pfingsten 1952 in Leipzig legte Rechenschaft über die Tätigkeit des Verbandes in drei ereignisreichen Jahren ab. Über allem stand in den Beratungen der Kampf für die Einheit Deutschlands und den Frieden. Die Delegierten gelobten, alle ihre Kräfte einzusetzen, um die Vorschläge der Regierung der UdSSR über einen Friedensvertrag mit Deutschland durch die Mobilisierung der deutschen Jugend in ganz Deutschland Wirklichkeit werden zu lassen. Von besonderer Bedeutung waren die Worte Walter Ulbrichts, der das Parlament im Namen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands begrüßte und der Jugend neue Aufgaben im Kampf um Einheit und Frieden und die Vermehrung des Reichtums unseres Volkes stellte. In einer gewaltigen Demonstration von über 100 000 Jungen und Mädchen kam die Bereitschaft der Jugend zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens zum Ausdruck.

Der Kampf der Freien Deutschen Jugend in Westdeutschland

Im Gegensatz zur Entwicklung in unserer Republik, in der unter der Herrschaft der Arbeiter- und Bauernmacht das Beste für die Jugend gerade gut genug ist, herrschen in Westdeutschland noch immer die alten Kriegsverbrecher, die Junker und Großkapitalisten. Es sind jene Kräfte, die unser Volk schon zweimal in den letzten 50 Jahren an den Rand der nationalen Katastrophe geführt haben und das Leben von Millionen jungen, blühenden Menschen, die in zwei Weltkriegen verblutet sind, auf dem Gewissen haben.

Heute bereiten sie unter der Führung des Volksverräters Adenauer und im Bunde mit den USA-Großkapitalisten schon wieder einen neuen Krieg vor, in dem wiederum die junge Generation in Westdeutschland ihr Leben für die Kriegsgewinnler lassen soll. Die Politik der Kriegsvorbereitung in Westdeutschland verschlechtert die Lage der jungen Menschen immer mehr, und die Jungen und Mädel leben in den denkbar schlechtesten Verhältnissen.

Es ist immer so, daß in einem Staat, wo die Imperialisten herrschen und ihre Kriege vorbereiten, für die Jugend nichts getan wird. Das einzige, was der Staat für sie übrig hat, ist die Uniform, die Waffe und die Ausbildung für den imperialistischen Raubkrieg. Damit wird die Jugend um ihr ureigenstes Recht, froh und glücklich zu sein und ehrlich arbeiten zu können, betrogen.

Die jungen Menschen in Westdeutschland geben sich mit ihrer katastrophalen Lage nicht zufrieden. Immer schärfer wird der Widerstand der Jugend gegen Adenauer und seinen Generalkriegsvertrag. An der Spitze der jungen Patrioten in Westdeutschland steht die Freie Deutsche Jugend, die trotz Verfolgung und Terrors immer wieder die junge Generation zum Kampf gegen die Adenauerclique, für die demokratische Einheit unseres deutschen Vaterlandes mobilisiert.

In diesem harten und schweren Kampf kann die Freie Deutsche Jugend in Westdeutschland auf große Erfolge zurückblicken.

Als nach dem gewaltigen Treffen, Pfingsten 1950, in Berlin 12 000 Jungen und Mädchen bei Herrnburg über die Grenze wollten, da versperrte ihnen die Adenauer-Polizei den Weg und forderte sie auf, einzeln durch die Polizeiketten zu kommen, um sie so registrieren

und dann besser terrorisieren zu können. Die Jugendlichen weigerten sich und blieben zusammen. Auch die auf sie gerichteten Wasserwerfer und Gewehre brachen den Widerstand nicht. Drei Tage und drei Nächte verharrten die jungen Patrioten, bis unter dem Druck der Massenproteste aus allen Teilen Deutschlands Adenauer den Befehl zur Aufhebung der Belagerung geben mußte. Da zogen die 12 000 in blauen Hemden, mit blauen Fahnen und patriotischen Liedern durch Lübeck. Sie hatten durch ihr einiges und entschlossenes Handeln eine große Schlacht gegen die Kriegstreiber gewonnen. Der Sieg von Herrnburg beseelt noch heute die jungen Patrioten Westdeutschlands. Als sich die Jugend in Westdeutschland für die III. Weltfestspiele in Berlin vorbereitete, wußte Adenauer keinen Ausweg mehr. Er ließ die Freie Deutsche Jugend widerrechtlich verbieten. Aber auch das war vergeblich. Es kamen dennoch 30 000 junge Deutsche nach Berlin und nahmen am Fest der Völkerfreundschaft und des Friedens teil. Mit neuem Mut kehrten sie heim und kämpften noch energischer gegen die Kriegstreiberclique in Bonn.

Am 11. Mai 1952 versammelten sich Tausende junger Menschen, den verschiedensten Organisationen angehörend, um in einer großen Jugendkarawane ihren Willen zur Erhaltung des Friedens kundzutun. Auf diese friedliche Demonstration ließ der damalige Bonner Polizeiminister Lehr schießen und richtete ein Blutbad an. Unser junger Patriot und Friedenskämpfer Philipp Müller wurde dabei feige ermordet.

Der Tod Philipp Müllers spornt Tausende junger Menschen in Westdeutschland an, sein Vermächtnis — den Kampf gegen die Kriegspolitik Adenauers, für die Herstellung der Einheit unseres Vaterlandes mit aller Kraft zu führen — zu erfüllen.

Angesichts der immer drohender werdenden Gefahr verstärkt die Freie Deutsche Jugend in Westdeutschland, trotz Verbots, Verfolgung und Verhaftung der Funktionäre und Mitglieder wie Jupp Angenfort u. a., ihre Anstrengungen, um die breiten Massen der Jugend an der Seite aller Patrioten in den Kampf zum Sturz Adenauers zu führen. Tapfer führen die FDJler Westdeutschlands mit Hilfe und Unterstützung der Kommunistischen Partei Deutschlands den Kampf um ein einiges, demokratisches und friedliebendes Deutschland, für eine glückliche Zukunft der ganzen deutschen Jugend. Mit großer Begeisterung und frischem Mut bereiten sie sich jetzt vor, um mit Tausenden von Jugendlichen aus anderen Organisationen und nichtorganisierten Jugendlichen beim Deutschlandtreffen 1954 ein Bekenntnis für den Kampf um den Frieden, die Einheit und die Freiheit ablegen zu können.



Vorwärts auf dem neuen Kurs zu Wohlstand und Glück für unser Volk

Als am 9. Juni 1953 die Partei der Arbeiterklasse und am 11. Juni die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik den neuen Kurs verkündeten, stimmten die Jugendlichen begeistert zu und setzten ihre Kraft für seine Verwirklichung ein. Der neue Kurs dient der Verbesserung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in der DDR, der schnelleren Herstellung eines einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands und der Erhaltung des Friedens. Damit wird die Generallinie der SED, die Arbeiterklasse und alle Werktätigen auf den Weg zu einem Leben in Glück und Wohlstand zu führen, schneller Wirklichkeit.

In dem letzten Thema haben wir uns mit dem neuen Kurs beschäftigt und erkannt, daß die Politik der Partei und der Regierung den

Interessen nicht nur der Bevölkerung unserer Republik, sondern auch den Interessen der friedliebenden Menschen in Westdeutschland entspricht.

Im neuen Kurs von Partei und Regierung erblicken die Feinde des deutschen Volkes eine gewaltige Gefahr für die Verwirklichung ihrer Kriegspläne. Deshalb versuchten sie, mit Hilfe des von langer Hand vorbereiteten Tages X am 17. Juni 1953 die Republik von Berlin her aufzurollen und die Arbeiter- und Bauernmacht in der DDR zu vernichten. Die überwältigende Mehrheit der Arbeiter und Bauern, an ihrer Seite die Mehrheit der Jugend, ging jedoch nicht mit den faschistischen Provokateuren, weil sie ihre verbrecherischen Absichten durchschaute. Tausende junger Menschen verteidigten an der Seite klassenbewußter Arbeiter die volkseigenen Betriebe und demokratischen Einrichtungen vor den Zugriffen der faschistischen Banditen und werden auch weiterhin alle Machenschaften der Feinde unserer Republik zur Störung unseres friedlichen Aufbaus mit aller Kraft zerschlagen.

Bei der Verwirklichung ihrer Aufgaben im neuen Kurs, im Kampf um den Abschluß eines Friedensvertrages und die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands, die die Regierung unserer Republik durch den Amtierenden Ministerpräsidenten Walter Ulbricht in der Erklärung vom 25. November 1953 erneut darlegte, ist die Freie Deutsche Jugend unter Führung der Partei der Arbeiterklasse bestrebt, neue große Erfolge zu erringen.

Millionen FDJler und Junge Pioniere haben diese Aufgaben zu ihren eigenen gemacht und beweisen Tag für Tag erneut, daß sie aktive Erbauer des einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschlands sind.

„Wir müssen es nur verstehen, die schöpferische Initiative unserer Arbeiter und Bauern, Techniker und Wissenschaftler zu entfalten, einen allgemeinen Arbeitselan für die Verwirklichung der großen Ziele des neuen Kurses zu wecken und die wirtschaftlichste und beste Verwendung aller uns zur Verfügung stehenden Rohstoffe und Materialien zu gewährleisten. Dann wird unsere Republik für die Arbeiterklasse und alle Werktätigen in ganz Deutschland zu dem anziehenden und überzeugenden Beispiel dafür werden, wie ein einheitlicher, friedlicher und demokratischer deutscher Staat ohne Monopolkapitalisten und militaristische Reaktion aufgebaut werden kann."

(Wilhelm Pieck in seinem Schlußwort auf der 16. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands)

Der Zukunft entgegen

Musik: D. Schostakowitsch

Allegretto

1. Ent-gegen dem küh-lenden Mor-gen, ___ am Flus-se ent-ge-gen dem Wind! ___ Was sol-len noch jetzt dei-ne Sor-gen, wenn froh die Si - re - ne er- klingt? Wach auf! Steh auf! Der Mor-gen strahlt im Feu - er - brand. Dem neu-en Tag ent-ge-gen geht jetzt un-ser Land. Dem 2. Ver-

2. *Vergessen die Sorgen und Leiden,*
es wird selbst die Arbeit uns leicht;
denn alle wir sehen mit Freuden:
Das bessere Leben sich zeigt.
Von Ort zu Ort entbieten wir die Bruderhand.
Dem neuen Tag entgegen geht jetzt unser Land.

3. *Frisch auf, unser Leben gewonnen!*
Die Jugend geht mutig voran.
Was kühn ihre Väter begonnen,
vollendet im Siege sie dann.
Die Jugend wirkt, die Jugend lebt als Siegespfand.
Dem neuen Tag entgegen geht jetzt unser Land.

4. *Das Lied voller Herrlichkeit kündet*
von Schönheit, von Liebe und Licht.
Vom Leben, wo Arbeit nicht schindet,
vom Brot, das uns nicht mehr gebricht.
In Liebe und in Arbeit seht des Glückes Pfand.
Dem neuen Tag entgegen geht jetzt unser Land.

Vorwärts
zum 2. Deutschlandtreffen der Jugend
für Frieden, Einheit und Freiheit!

Aufruf des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend an die Jugend ganz Deutschlands

Liebe Jungen und liebe Mädel!

Euch allen in West und Ost, in Nord und Süd unserer schönen Heimat gilt unser Ruf: Kommt Pfingsten 1954 zum 2. Deutschlandtreffen für Frieden, Einheit und Freiheit!
Erinnert Ihr Euch an die herrlichen Tage des ersten Deutschlandtreffens Pfingsten 1950 in Berlin? Wie kraftvoll zeigte damals die junge Generation ihren Lebenswillen und ihre Lebensfreude, wie stolz klang unser Lied durch ganz Deutschland, ein Echo in Millionen Herzen hervorrufend:

Blaue Fahnen nach Berlin!

Heute ist es aber noch viel dringlicher geworden als vor vier Jahren, der ganzen Welt zu zeigen, daß Deutschlands Jugend für die schnelle Verwirklichung der von der Sowjetregierung gemachten Vorschläge zur Einberufung einer Friedenskonferenz eintritt. Muß nicht die Jugend die erste Reihe bilden, wenn es sich darum handelt, den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und die Schaffung einer Provisorischen Gesamtdeutschen Regierung zu erreichen, die freie, gesamtdeutsche Wahlen durchführen kann? Es handelt sich dabei ja vor allem um unser Leben, um unsere Zukunft in Frieden und Freiheit!
Unser 2. Deutschlandtreffen soll eine für jedermann unmißverständliche Absage an die Kriegspolitik Adenauers sein. Es soll beweisen, daß Deutschlands Jugend sich nicht mehr in die Zwangsjacke des von den Herren der Rüstungsindustrie neuerweckten Militarismus stecken läßt.

Unter den Fahnen der Jugend wollen wir uns sammeln, um zu bekennen, daß wir frei sein wollen von den Diktaten der Kanonenkönige diesseits und jenseits des Ozeans, daß wir Deutsche sind in dem leidenschaftlichen Willen, die unnatürliche Spaltung unserer Heimat zu überwinden und jung sind in unserem Streben nach einem Leben, das reicher, sinnvoller, schöner sein wird als das von Krieg und Arbeitslosigkeit entstellte Dasein unserer Väter.

Jungen und Mädel Westdeutschlands!

Ihr würdet die ersten Opfer sein, wenn es Adenauer gelingt, die Bonner und Pariser Kriegsverträge zu verwirklichen. Ihr sollt die Soldaten abgeben, die es den Großverdienern aus USA erlauben, das eigene Blut zu schonen, aber aus Eurem Blut Dollars zu münzen. Laßt es nicht zu, daß das vom Bonner Bundestag geplante Freiwilligengesetz Wirklichkeit wird. — Denn wer von Euch will „freiwillig" ins Massengrab? —

Vergeßt nie, daß Euer Kampf gegen die Adenauer-Regierung zugleich Kampf gegen den geplanten dritten Weltkrieg, Kampf um Euer eigenes Leben ist! Geht weder freiwillig noch auf Befehl in die Söldnerarmee!

Vergeßt nie, daß die Feinde der Jugend ein leichtes Spiel haben, solange Ihr Einzelgänger seid oder kleine Grüppchen, daß Ihr aber eine unüberwindliche Kraft besitzt, wenn Ihr die Einheitsfront der Jugend gegen die Kriegsregierung in Bonn bildet.

Dieses gesamtdeutsche Treffen wird von unserem Sehnen nach Einheit und Verständigung getragen. Wer dafür wirbt, daß soviel westdeutsche Jungen und Mädel wie möglich mit ihren ostdeutschen Brüdern und Schwestern zusammenkommen, bringt uns der hohen Stunde näher, in der die Einheit Deutschlands gesichert sein wird.

Jungen und Mädel der Deutschen Demokratischen Republik!

Wer könnte unseren westdeutschen Landsleuten in ihrem schweren Kampf um den Frieden ein begeisternderes Vorbild geben als Ihr? Hunderttausende, ja Millionen Augen sind auf Euch gerichtet. Eure Hände, Eure Köpfe tragen wesentlich dazu bei, wie schnell, wie gründlich und wie erfolgreich der neue Kurs unserer Regierung verwirklicht werden kann. Neuer Kurs, das heißt für Euch, an einem gewaltigen Werk mitzuschaffen, mit dem unsere Republik die Zukunft Deutschlands gestaltet. Das bedeutet für Euch, daß Ihr

Euch das Wissen und die fortschrittlichen Lehren erobert. Nehmt in Massen am Wettbewerb zur Steigerung der Produktion und zur Vorbereitung des Jahres der großen Initiative teil! Je mehr neue Jugendbrigaden die Arbeitsproduktivität steigern, desto mehr und bessere Waren wird es geben, je mehr Jugendabteilungen, Jugendverkaufsstellen, Jugendbahnhöfe unter Leitung erfahrener Aktivisten in Industrie und Landwirtschaft entstehen, desto deutlicher wird sich zeigen, wie begabt und vielfältig unsere Jungen und Mädel sind, welche Fähigkeiten sie besitzen, das Leben froher und heller zu gestalten.

Mitglieder und Funktionäre der Freien Deutschen Jugend!

Euch vor allem ist die Vorbereitung des 2. Deutschlandtreffens anvertraut. Das ist mehr als eine Pflicht, es ist eine Ehre! Um diese ehrenvolle Aufgabe so zu lösen, wie es notwendig ist, müßt Ihr Euch um jeden einzelnen nichtorganisierten Jugendlichen kümmern. Geduldig, ohne hochmütige Besserwisserei muß jedem jungen Menschen erklärt werden, was der neue Kurs auch für ihn bedeutet. Eure Erläuterungen sind am überzeugendsten, wenn Ihr die vorbildlichsten Arbeiter und Brigadiere, Neuerer in der Produktion, ein Vortrupp in der Erfüllung des Fünfjahrplans seid.

Um Vorbildliches leisten zu können, muß man aber viel wissen. Deshalb ist die Teilnahme am Schuljahr der Freien Deutschen Jugend eine große Bereicherung für jeden vorwärtsstrebenden jungen Menschen. Wer rastet, der rostet. Es ist also für jedermann notwendig, sein Wissen ständig zu erweitern und zu festigen, wenn man nicht eines Tages kläglich zurückbleiben will.

Aber wir wollen uns nicht nur mit ernsten Fragen beschäftigen. Wir sind erst dann „richtige" FDJler, wenn jeder Junge, jedes Mädel weiß, daß man in unseren Gruppen und Grundeinheiten genauso fröhlich lachen wie ernsthaft diskutieren kann. Unser Verband kann Tausende neuer Mitglieder gewinnen, wenn wir Wanderungen, Kulturveranstaltungen, Tanzabende so beschwingt heiter und abwechslungsreich gestalten, wie es die Jugend mit Recht von uns fordert. Durch lederne Ansprachen und lendenlahme Zusammenkünfte ist noch kein junger Mensch zu begeistertem Handeln befähigt worden!

Das 2. Deutschlandtreffen der Jugend wird zum bedeutendsten nationalen Ereignis für die Jungen und Mädel unseres ganzen Vaterlandes im Jahre 1954 werden.

Es kommt also jetzt darauf an, jedem jungen Deutschen Sinn und Ziel dieses Treffens richtig verständlich zu machen, in unseren Gruppen und Grundeinheiten einen Wettbewerb anzuregen, aus dem die Teilnehmer am 2. Deutschlandtreffen hervorgehen.

Durch unermüdliche Arbeit gilt es, den großen Tag vorzubereiten, an dem wieder blaue Fahnen durch ganz Deutschland ziehen. Wieder wird der Anblick unserer strahlenden, einigen Jugend die Herzen der Alten höher schlagen lassen, die Herzen der Jugend mit Zukunftsgewißheit erfüllen.

Das 2. Deutschlandtreffen wird ein Meilenstein im Kampf um Frieden, Einheit und Freiheit sein.

Höher die blauen Fahnen!

Vorwärts zum 2. Deutschlandtreffen!

Berlin, den 25. Oktober 1953

Zentralrat der Freien Deutschen Jugend



LIED DER BLAUEN FAHNE

Text: Johannes R. Becher *Musik: Hanns Eisler*

Auf den Straßen, auf den Bahnen
seht ihr Deutschlands Jugend ziehn.
Hoch im Blauen fliegen Fahnen,
blaue Fahnen nach Berlin.

Links und links und Schritt gehalten
laßt uns in der Reihe gehn,
unsere Fahnen sich entfalten,
um im Sturm voranzuwehn.

Hebt die Fahnen, laßt sie schweben,
singt ein neues Fahnenlied.
Wir sind Deutschlands neues Leben,
und der Friede mit uns zieht.

Macht des Friedens, du wirst siegen,
ziehst in alle Herzen ein.
Blaue Fahnen werden fliegen
hoch im blauen Himmelsschein.

Aus dem Blauen strahlt die Sonne,
und sie leuchtet, Deutschland, dir.
Links und links singt die Kolonne.
Freie Deutsche Jugend, wir.

Laßt uns neu die Heimat bauen,
laßt uns fest zusammenstehn.
Blaue Fahnen hoch im Blauen
werden über Deutschland wehn.

CHRONIK

1. 1. 1905	Gründung der ersten proletarischen Arbeiterjugendzeitung „Die arbeitende Jugend“
15. 1. 1919	Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ermordet
8. 2. 1950	Annahme des Gesetzes zur Förderung der Jugend
11. 2. 1906	„Verband junger Arbeiter Deutschlands“ in Karlsruhe gegründet
23. 2. 1951	Erste Delegation junger deutscher Friedenskämpfer auf Helgoland gelandet
1. 3. 1952	„Junge Welt“, Zentralorgan der FDJ, erscheint als Tageszeitung
7. 3. 1946	Gründung der Freien Deutschen Jugend
28. 3. 1951	Treffen der polnischen, tschechoslowakischen und deutschen Jugend in Liberec
1. 4. 1906	„Die junge Garde“, Organ der Arbeiterjugend, erscheint das erstemal
2. 4. 1949	Zweiter Jungaktivistenkongreß in Erfurt
10. 4. 1948	Erster Jungaktivistenkongreß in Zeitz
12. 4. 1951	III. Anordnung zur Durchführung des Jugendgesetzes erlassen
16. 4. 1886	Ernst Thälmann geb. (18. 8. 1944 ermordet)
18. 4. 1910	Erste Reichskonferenz der Jugendausschüsse
22. 4. 1946	Gründung der SED auf dem Vereinigungsparteitag
28. 4. 1951	Kongreß Junger Künstler in Berlin
11. 5. 1952	Ermordung Philipp Müllers in Essen durch die Lehr-Soldateska
13. 5. 1951	Treffen junger deutscher Bergarbeiter im Teutoburger Wald
17. 5. 1952	500 000 Berliner demonstrierten gegen die Bluttat in Essen
23. 5. 1947	II. Parlament der FDJ in Meißen
27. 5. 1950	Beginn des Deutschlandtreffens in Berlin und Absendung des Telegramms der deutschen Jugend an J. W. Stalin

27. 5. 1952	IV. Parlament der FDJ in Leipzig
1. 6. 1949	III. Parlament der FDJ in Leipzig
1. 6. 1950	**Telegramm J. W. Stalins an die deutsche Jugend**
8. 6. 1946	I. Parlament der FDJ in Brandenburg
26. 6. 1951	Verbot der FDJ in Westdeutschland
12. 8. 1951	Abschluß des Stalinaufgebotes und Verleihung der Stalinbanner
14. 8. 1949	II. Weltjugendfestspiele in Budapest
15. 8. 1951	Terrorüberfall der Stumm-Polizei auf FDJ-Demonstranten in Westberlin
19. 8. 1951	Abschluß der III. Weltfestspiele — Schwur der Weltjugend
21. 8. 1948	Aufnahme der FDJ in den Weltbund der Demokratischen Jugend
8. 9. 1943	Julius Fučik ermordet
8. 9. 1949	Wahl von vier Vertretern der FDJ in den Rat und von Erich Honecker in das Exekutivkomitee des WBDJ
10. 10. 1904	Gründung des „Vereins der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter in Berlin"
29. 10. 1945	Erste Weltjugendkonferenz in London
10. 11. 1945	WBDJ in London gegründet
10. 11. 1946	Erster Weltjugendtag
14. 11. 1947	Erste Landjugendkonferenz der FDJ in Schönebeck
12. 12. 1948	Gründung der Organisation der Jungen Pioniere
19. 12. 1949	Kongreß Junger Aktivisten der Landwirtschaft in Schwerin
30. 12. 1918	Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands

Berichtigung für I. Teil

Seite 10, 16. Zeile von unten: ... in der SPD unter Führung von ...

Seite 14, 16. Zeile von unten: ... 500—600 Jugendliche
14. Zeile von unten: Hunderte vor das ...

Seite 19, 2. Absatz von oben: In Berlin rief Karl Liebknecht die sozialistische Republik aus.

Herausgegeben vom Zentralrat der Freien Deutschen Jugend, Abt. Agitation/Propaganda, über Verlag Junge Welt GmbH — 194/ZR 1470 1153 — Ag 38/53 DDR — Gestaltung und Typographie: Kollektiv Junge Welt — Fotos: Titel, Bauernbild Pisarek (1), Zentralbild (2), Panorama-Foto (1), Archiv (3). Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Vorwärts
zum
II. Deutschlandtreffen
für
Frieden
Einheit
Freiheit